

Bildungsforschung aus Sicht des Individuums

Eine Bildungsreform, viele Profiteure

Seit der Gründung der Fachhochschulen (FH) Ende der 1990er Jahre bieten sich für Personen mit einem Berufslehraabschluss neue Anschlussmöglichkeiten. Mancher Betrachter mutmasst seither, dass durch die Expansion tertiärer Bildungsinstitutionen Personen ohne Tertiärabschluss vom Arbeitsmarkt verdrängt werden oder nur noch Routinearbeiten übernehmen könnten. Eine neue Studie des «Leading House» von Tobias Schultheiss, Curdin Pfister und Uschi Backes-Gellner zeigt jedoch, dass diese Befürchtungen unbegründet sind. Die FH haben nämlich auch positive Effekte auf Personen mit einem Berufslehraabschluss.

Die Studie analysiert anhand von Stellenanzeigen die Tätigkeiten von Personen mit unterschiedlichen Bildungsabschlüssen und zeigt, dass durch die FH-Gründungen die Stellenprofile von Personen mit Berufslehraabschluss qualitativ hochwertiger wurden. Sie üben z.B. mehr Forschungs- und Entwicklungsaufgaben aus. Zudem werden effektiv mehr Berufslehraabsolventen eingestellt und ihre Löhne sind gestiegen – ebenfalls ein Zeichen dafür, dass Berufslehraabsolventen neu auch hochwertigere Tätigkeiten übernehmen. FH-Absolventen schliessen dabei offensichtlich die Lücke zwischen Berufslehraabsolventen und Akademikern. So tragen sie zu einer vermehrten Zusammenarbeit in Forschungs- und Entwicklungsaufgaben bei.



 [Mehr dazu](#)

Bildungsforschung aus Sicht der Unternehmen

Viele Wege führen zu Innovation, doch keiner führt an der Berufsbildung vorbei

Was sind Voraussetzungen für ein Unternehmen um in der Schweiz innovativ zu sein? Dieser Frage nimmt sich eine Studie der «Leading House»-Forscher Christian Rupiotta und Uschi Backes-Gellner an. Die Studie untersucht den Zusammenhang zwischen Innovation und der Qualifikationsstruktur der Angestellten einerseits. Sie untersucht andererseits zur Qualifikationsstruktur komplementäre personalpolitische Strategien wie Teamwork oder Arbeitsplatzrotation und deren Effekt auf Innovation. Die Resultate zeigen, dass für Unternehmen unterschiedliche Wege zu Innovation führen. Aber, in der Schweiz nehmen Arbeitskräfte mit Berufsausbildung in nahezu allen diesen Strategien eine zentrale Rolle ein.



 [Mehr dazu](#)

Die optimale Innovationsstrategie ist dabei abhängig von der Grösse und Branchenzugehörigkeit des Unternehmens. In kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) des traditionellen Produktionssektors ist eine Belegschaft, die aus Berufslehraabsolventen und Absolventen der höheren Berufsbildung besteht dann innovationsfördernd, wenn diese in Teams zusammenarbeiten. Demgegenüber werden in innovativen

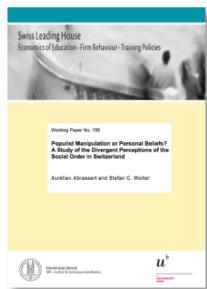
KMU der Hightech-Branchen typischerweise Absolventen der höheren Berufsbildung mit Universitätsabsolventen kombiniert. Eine Personalpolitik, die die Übertragung von Verantwortung an untere Stufen und Teamarbeit fördert, begünstigt die Innovation dieser Unternehmen zusätzlich. Auch innovative Grossunternehmen bauen oft auf die Kombination von Berufsbildungs- und Universitätsabsolventen. Besonders in Hightech-Branchen beschäftigen sie Arbeitskräfte aller Bildungsstufen und bauen stark auf Teamarbeit. Der dadurch entstehende Wissensaustausch kann als Grundvoraussetzung für Innovation in Grossunternehmen angesehen werden.

Bildungsforschung aus Sicht der Politik

Was uns das Prestige von Berufen über die soziale Ordnung verrät

Die Kriterien die entscheidend dafür sind ob ein Beruf ein hohes soziales Prestige hat, verraten auch etwas über die soziale Ordnung. So zeigt die lange Ausbildungsdauer bei Berufen denen hohes Prestige beigemessen wird, dass die Gesellschaft Bildung als wichtiges Gut honoriert. Veränderungen in der Auffassung darüber, welche Aspekte einem Beruf hohes Ansehen verleihen, geben somit Hinweise auf Veränderungen in der sozialen Ordnung.

Eine Studie der «Leading House»-Forscher Aurélien Abrassart und Stefan Wolter untersucht mittels Schweizer Daten, ob Personen mit unterschiedlichen politischen Einstellungen auch unterschiedlichen Aspekten eines Berufes einen hohen Einfluss auf das soziale Prestige zuschreiben. Die Frage ist, ob die Wahlerfolge von (rechts-) populistischen Parteien auch eine sich ändernde soziale Ordnung, ausgedrückt in der Rangfolge von Berufen nach sozialem Prestige, widerspiegeln. Die Untersuchung zeigt: Berufe, die eine längere Ausbildung erfordern, einen höheren Autonomiegrad verlangen oder weniger repetitive Tätigkeiten umfassen, werden unabhängig von der Sympathie für populistische Parteien mehrheitlich als prestigeträchtig empfunden. Der Aufstieg populistischer Parteien scheint somit, trotz ihrer antielitären Politik, die soziale Ordnung nicht zu unterminieren.



[Mehr dazu](#)

Demgegenüber führt eine individuelle politische Radikalisierung von Personen, sei sie links oder rechts, zu einer schwächeren Gewichtung von Kriterien wie «Bildungsanforderungen» und «Autonomie» für das Prestige eines Berufes. Die Auslöser der individuellen politischen Radikalisierung sind wohl dieselben strukturellen wirtschaftlichen und technologischen Veränderungen, die die Berufe mit tieferen Bildungsanforderungen und höheren Anteilen an repetitiven Tätigkeiten in Bedrängnis gebracht haben. Die «Verlierer» dieses Strukturwandels stellen deshalb in letzter Konsequenz auch am ehesten die herrschende soziale Ordnung in Frage, die ihre Berufe sozial geringschätzt.

In eigener Sache – «Leading House» Direktoren in der Praxis

Einsitz im wissenschaftlichen Beirat zur Leistungsfähigkeit des Bildungswesens

Bund und Länder können auf Grund von Vereinbarungen zur Feststellung der Leistungsfähigkeit des Bildungswesens im internationalen Vergleich und bei diesbezüglichen Berichten und Empfehlungen zusammenwirken.

Artikel 91b Absatz 2

Stefan Wolter ist in den wissenschaftlichen Beirat der deutschen Steuerungsgruppe zur «Feststellung der Leistungsfähigkeit des Bildungswesens im internationalen Vergleich» gewählt worden. Im März 2019 hielt der Beirat, der die Steuerungsgruppe aus Vertretern des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und die Kultusministerkonferenz berät, seine erste Sitzung in neuer Zusammensetzung ab. Diskutiert wurde der Entwurf für den deutschen Bildungsbericht 2020 und die Festlegung des Schwerpunktthemas für den Bildungsbericht 2022. Zu den Aufgaben von Steuerungsgruppe und wissenschaftlichem Beirat zählt u.a. die Beurteilung der Beteiligung Deutschlands an international vergleichenden Leistungstests, wie z.B. PISA.



[Mehr dazu](#)

Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) legt Jahresgutachten vor

Im Februar 2019 hat die Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI), deren Mitglied Uschi Backes-Gellner ist, ihr 12. Jahresgutachten an Bundeskanzlerin Angela Merkel übergeben. Der EFI-Bericht 2019 steht im Zeichen von vier Kernthemen (1) Die Rolle von Start-ups im Innovationssystem (2) Innovationen für die Energiewende (3) Blockchain-Technologien und (4) Digitalisierung der Hochschulen.



[Mehr dazu](#)

Mit Blick auf die Energiewende fordert die EFI u.a. eine konsequente Besteuerung der Energie nach Klimaschädlichkeit bzw. dem CO₂-Gehalt. Die Verbreitung der Blockchain-Technologie wiederum soll unterstützt werden, indem rechtliche und regulatorische Rahmenbedingungen analysiert und angepasst werden. Zudem sollten Pilotprojekte für die Nutzung der Blockchain-Technologie in der Verwaltung lanciert werden.

«Summer Institute» für Bildungspolitiker mit Schwerpunkt Berufsbildung



[Mehr dazu](#)

Zum fünften Mal führt das «Center on the Economics and Management of Education and Training Systems» (CEMETS) in Kooperation mit dem «Leading House» im Juni 2019 ein «Summer Institute» für Führungskräfte der Bildungspolitik aus der ganzen Welt durch. Ziel ist es, den internationalen Teilnehmern das Schweizer Berufsbildungssystem als Beispiel eines gut funktionierenden beruflichen Bildungssystems näher zu bringen und sie damit besser zu eigenen Reformen zu befähigen.

Informiert bleiben



www.educationeconomics.uzh.ch



[@LH_Educ_Econ](https://twitter.com/LH_Educ_Econ)



www.linkedin.com/company/swiss-leading-house-of-education